

Mit Kochen die Welt verbessern

Zwei Schülerinnen der Kantonsschule Baden bringen Religionen einander näher

Die Schweiz ist ein multi-kulturelles Land. Um die verschiedenen Kulturen näher zusammenzubringen, schrieben die Kantischülerinnen Dimitra Vlaskou-Badra und Camilla Baumann ein kulturübergreifendes Kochbuch.

NADINE STEGER
«Nicht nur die Liebe, sondern auch Verständnis, Toleranz und Vertrauen gehen durch den Magen», schreiben die zwei Badener Kantonsschülerinnen Dimitra Vlaskou-Badra und Camilla Baumann in ihrem Kochbuch. Damit möchten sie darauf hinweisen, dass der kulturellen Kluft, die in der Schweiz bestehe, entgegen gewirkt werden könne.
«Die beste Art, um Berührungängste aus dem Weg zu räumen, ist, das Unbekannte kennen zu lernen, Vorurteile durch Fakten zu vertreiben und sich dadurch näher zu kommen.» Genau das wollen die 12.-Klässlerinnen mit ihrem Kochbuch «Kochen, um die Welt zu verbessern» erreichen.

Neue Facetten kennen lernen
Für den Projektunterricht der Kantonsschule Baden brachten Dimitra und Camilla das vorgeschriebene Thema «Manifestation von Religion» mit Essen in Verbindung. Das gemeinsame Essen ist den beiden sehr wichtig. «Dabei lernt man neue Facetten von sich und anderen kennen.» Das Kochbuch wird durch einen Theorieteil eingeleitet. Da-

rin werden die verschiedenen Essgewohnheiten des Islams, Judentums und Christentums erläutert. Darauf folgen sieben abwechslungsreiche Menüs mit je drei Gängen. Diese berücksichtigen jeweils alle Essgewohnheiten der genannten Religionen.

Gar nicht «so anders»
«In unserem Kochbuch gehen wir völlig auf die Gäste ein. Die Gastgeber sollen ja auch wissen, wieso ihre Gäste gewisse Dinge nicht essen», erklärt Dimitra. Auf diese Weise soll bei den Leserinnen und Lesern die Angst vor den fremden Kulturen genommen werden. Gleichzeitig soll das Interesse daran gesteigert werden. «Wenn sie die anderen Kulturen erst besser kennen lernen, merken sie, dass diese gar nicht so anders sind», sagt Camilla.

«Ich esse mit grosser Lust»
Die Rezepte stammen hauptsächlich aus einem griechischen Kochbuch, das Dimitras Grossmutter gehört. Die Rezepte wurden allerdings angepasst, sodass sie keine «verbotenen Zutaten» enthalten. Deshalb ersetzten sie etwa bei dem Rezept «Dessertvariation von Waldfrüchten» die Gelatine durch Agar-Agar.

Die Kochbuchautorinnen kommen aus Baden und Villigen und gehen schon seit einigen Jahren gemeinsam zur Schule. Sie kochen sehr gerne und lieben es, Neues auszuprobieren. Dennoch wollen sie ihr Hobby nicht zum Beruf machen. Beide



GLÜCKLICH Dimitra Vlaskou-Badra (links) und Camilla Baumann freuen sich über ihr Kochbuch. NST

wollen nach der Kanti an die Universität. Doch das Kochen werden sie trotzdem nicht aufgeben. «Ich bin Griechin und le-

be die griechische Esskultur zu 100 Prozent. Das heisst, ich esse sehr gerne und mit grosser Lust», sagt Dimitra. Auch Camil-

la möchte ihr Hobby weiterführen: «Ich werde später sicherlich viel kochen, vor allem für meine Kinder.»

Ein jeder Schacht kostet Geld

Kreditabrechnung in Wohlenschwil

DIETER MINDER
In den beiden vergangenen Jahren liess die Gemeinde Wohlenschwil die Abwasserleitung Wiege-Birrhardweg-Mägenwil sanieren, für 64 137 Franken oder 4137 Franken mehr als angenommen. Der Gemeinderat begründet die Mehrkosten mit einem zusätzlichen Kontrollschacht und den aufwändigen Verhandlungen mit Grundeigentümern. Die Grundeigentümer müssen 18 000 Franken der Kosten übernehmen. Damit wird der Eigenwirtschaftsbetrieb Abwasser noch mit 46 137 Franken belastet. Dieser besass Ende 2009 ein Eigenkapital von 162 095 Franken, ein Jahr zuvor war er noch mit 74 720 Franken verschuldet gewesen.
Um die gesetzlich vorgeschriebene Eigenwirtschaftlichkeit zu gewährleisten und die anstehenden Investitionen finanzieren zu können, war die Abwassergebühr per 1. Januar 2009 von Fr. 1.30 auf Fr. 1.80 pro Kubikmeter erhöht worden. Die Gemeindeversammlung am 20. November 2009 hatte dem Antrag zugestimmt. Über die Abrechnung der sanierten Leitung werden die Stimmberechtigten an der kommenden Gemeindeversammlung entscheiden.

Gemeindeversammlung:
Donnerstag, 20. Mai, 20 Uhr,
Halle Blau, Wohlenschwil.

Der «Badmeister» steht gleich selbst auf der Bühne

«Jazz geht Baden» lässt zeitgenössischen Jazz in der Stanzerei erklingen

Das Musikhappening ging bereits zum zweiten Mal über die Bühne. Bands mit nationalem und internationalem Renommee tauchten die Besucher in die vielseitigen und modernen Stilrichtungen des Jazz.

PETER THOMANN
Der Publikumsaufmarsch sei «äusserst zufriedenstellend», freut sich Mitorganisator und «Badmeister» Marcel Lüscher. Lüscher ist selbst ein junger passionierter Jazzprofi aus Baden. Das Minifestival soll Baden regelmässig mit einer Plattform für moderne Jazzkunst bereichern, so Lüscher. Sein «Mit-Initiant» ist Kontrabassist Claude Meier. Meier steht gleich selbst auf der Bühne mit seiner Band namens The Murder of Amus Ames.

Vielseitig und lebendig

Das hochkarätige Instrumental-Trio besteht aus einheimischen jungen Musikern und wird vom Saxofonisten Florian Egli geleitet. Am Schlagzeug spielt Andi Wettstein. Als spezieller Gast ist der Tenorsaxofonist Christoph Grab, eine helvetische Jazz-Grösse, mit auf der Bühne. Die so zum Quartett erweiterte Formation scheint bestens eingespielt zu sein. Die Saxofonisten schiessen gewissermassen aus vollen Rohren. Nebst freier Improvisation bieten sie aber auch subtile Arrangements; einmal unisono, dann sonor im Terz-Tonintervall oder aber auch dissonant im Sekunde-Tonintervall. Den zweiten Teil des Abends bestreitet der holländi-



BRILLANT Der Saxofonist Yuri Honing fesselt mit seinem Spiel. P. THOMANN

sche Tenorsaxofonist Yuri Honing mit seiner Band Wired Paradise. Honing ist einer der bedeutendsten Jazzmusiker der Niederlande. Elegant tummelt er sich in verschiedensten Stilrichtungen. Sowohl Latino- als auch intensive Rock-Elemente machen das Konzert vielseitig und lebendig. Schlagzeuger Joost Lijbaart entpuppt sich als gewaltiges Uhrwerk, gibt er doch das Metrum mit einer Leidenschaft sondergleichen. Unterstützt wird er von Elektrobas-

sist Mark Haanstra, der stets geschickt seine Akzente setzt.

Nebst Honing reihen sich auch die beiden Gitarristen in den Kreis der Solisten ein. Während Frank Möbus mit virtuoson Improvisationen begeistert, erzeugt Stef van Es mit Gitarre und Synthesizer ein breites Spektrum an Effekten. Was diese fünf Musiker an klanglicher Intensität und an Fülle von Tönen auf der Bühne bieten, ist kolossal. Und genau das fasziniert ungemein.



FAMILIÄR Der Ex-Marktfahrer André Zesiger (links) mit seinem Sohn Janis und Opa Hans Bolliger: Das Trio hat gerade ein hübsches Löwenkissen gefunden A. PELIKAN

Vom Verkäufer zum Schnäppchenjäger

Grosses Angebot am Antiquitäten- und Flohmarkt in Mellingen

ANNEMARIE PELIKAN
Ausgerechnet an diesem für viele Marktfahrer wichtigen Wochenende versteckte sich der Frühling unter dem Regenmantel. Trotzdem sind die schmalen Gassen des alten Marktstädtchens mit Ständen gesäumt, wenn auch nicht so dicht wie sonst.

Keine grossen Geschäfte

Eher spärlich sind denn auch die Besucher, die zwar hie und da stehen bleiben und schauen; dies und jenes in die Hand nehmen, dann aber meistens unter den Schirm geduckt weiterreiten. Ja, das Wetter mache allen einen Strich durch die Rechnung, grosse Geschäfte seien heute kaum zu erwarten, erklärt ein Ehepaar aus Dietikon, das regelmässig auf allen grösseren Flohmärkten anzutreffen ist. «Es bringt nichts, wenn man alles mit Plastik abdecken muss; erfahrungsgemäss dämpft dies auch die Kauflust der Besucher», so ihr Fazit.

So wie ihnen geht es heute allen Anbietern. In dicke Jacken gehüllt, in den Händen oft eine Tasse heissen Kaffees, warten sie auf jene Kunden, die den Spass am Stöbern nicht vom Wetter abhängig machen und stets fündig werden: so wie André Zesiger aus Erlinsbach. Bis vor ein paar Jahren stand er selber regelmässig hinter einem Stand

hier in Mellingen, vor allem mit Antiquitäten aus Bauernhaushalten, die er selber restaurierte. «Die Nachfrage besteht aber heute kaum mehr und so komme ich nun lediglich noch als Besucher», sagt er. Begleitet wird er von Schwiegervater Hans Bolliger aus Ennetbaden, dem das alte Städtchen aus ganz andern Gründen lieb geworden ist, hat er die alten Häuser und Gassen doch schon x-mal in Farbe auf Papier gebannt.

Die Sparkasse im Kofferraum

An diesem Tag hat aber vor allem der kleine Janis ein Schnäppchen gemacht. Erst ist er gar nicht bereit, seinen neu erworbenen Schatz vorzuzeigen, und es braucht schon viel Überredungskunst auch vom Opa, bis er erzählt, weshalb er gerade das Kissen mit dem Löwen mit nach Hause nimmt. «Opa hat mir nämlich einen genau gleichen Löwen geschenkt, aber einen grossen», erklärt er schliesslich. Doch auch Papa André hat etwas gefunden, was er unbedingt haben musste: einen Spielzeug-Chevrolet mit Tretpedalen und einer kleinen Sparkasse im Kofferraum, in neuwertigem Zustand. «Da freut sich doch mein «Bubenherz», schmunzelt er, bevor er sich mit Jonas und Opa Hans auf weitere Schnäppchenjagd macht – dem Regen zum Trotz.